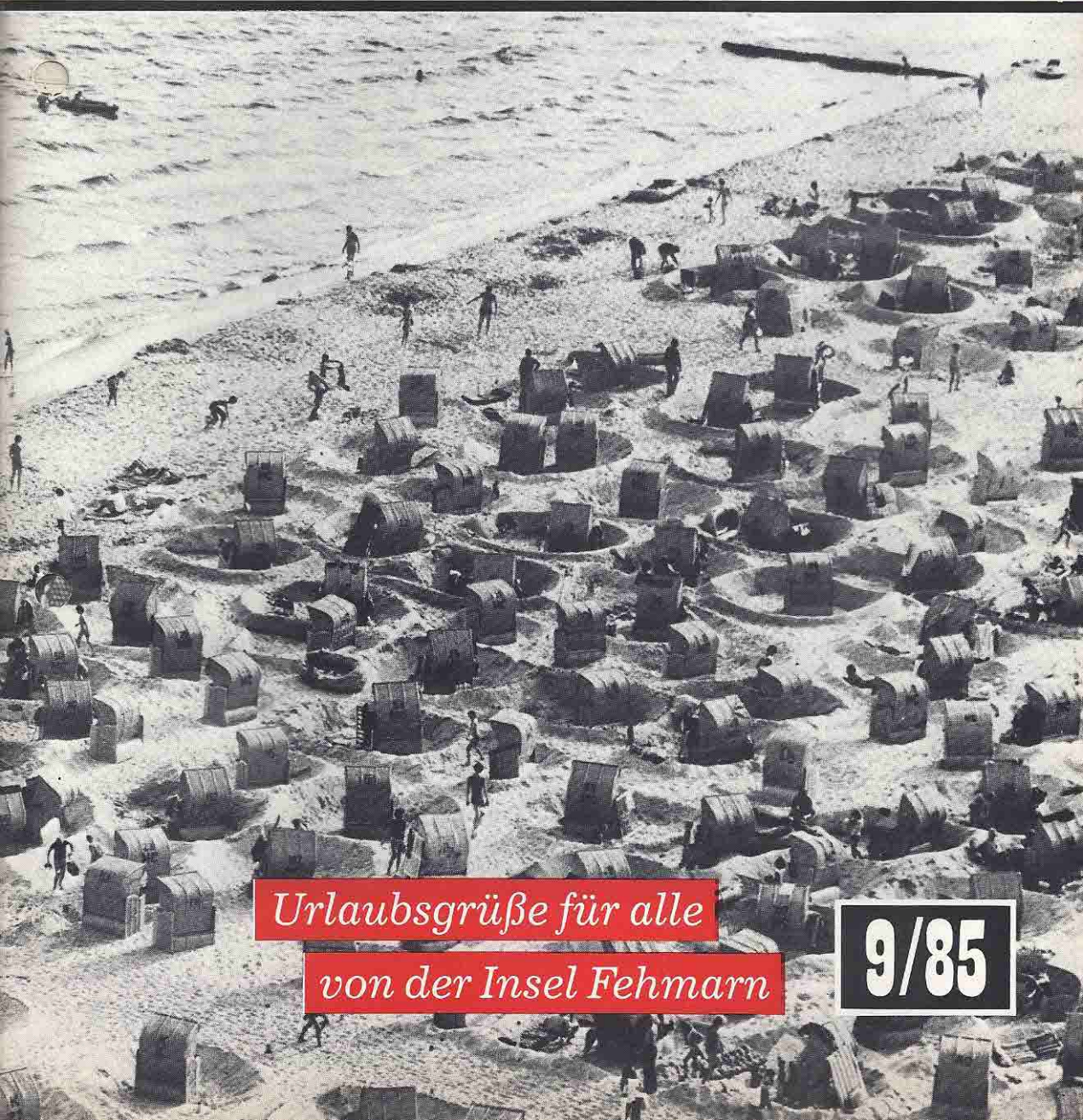


Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

September 1985 · 30. Jahrgang



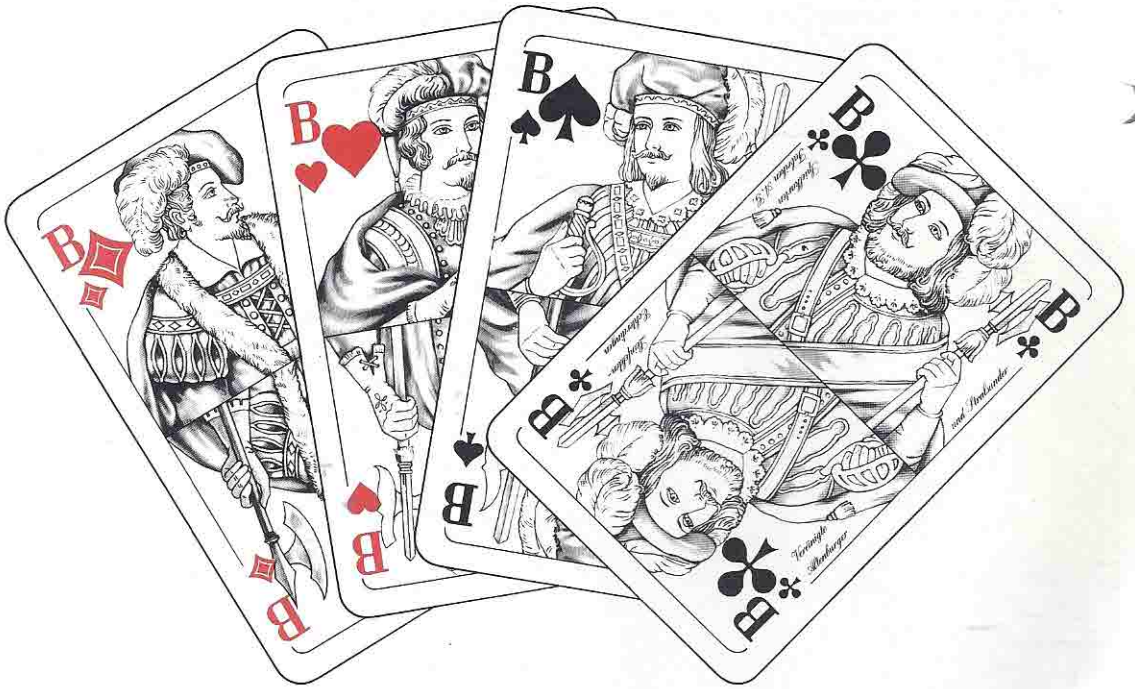
Urlaubsgrüße für alle

von der Insel Fehmarn

9/85

Mit
*Altenburg-Stralsunder
Spielkarten*

halten Sie 4 **Trümpfe** in der Hand



1. Original Altenburger Skatbild
2. Klangharter, nicht durchscheinender Spezialkarton
3. Gütesiegel durch Vollcellophanierung mit rotem Aufreißband
4. 220 Jahre Erfahrung in der Kartenmacherkunst

Tradition und Qualität seit 1765

Altenburg-Stralsunder
Spielkarten-Fabriken AG



Fasanenweg 5
7022 Leinfelden

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



Aus dem Inhalt:

Ausschreibungen

- Münnich-Gedächtnisturnier
- Deutscher Städte-Pokal
- Neukölln-Pokal

Mitgliederzahlen

Qualifikationsergebnisse
zum Deutschen Städte-Pokal

Ihre Meinung:

Nichts für arme Schlucker

Startgelderhöhung?

Das Deutsche Skatgericht
Hörfehler?!

Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und
Vereinen

Ehrentafel der

Deutschen Mannschaftsmeister

Mini-Krimi

Skataufgabe Nr. 280
und Auflösung zu Nr. 279

Veranstaltungskalender

Titelfoto:

Insel Fehmarn – Südstrand
Foto: Wehrmann-Schindler (Deike)



Zu Gast beim Bremer Senat

Erstmals in der über 30jährigen Geschichte der Verbandsgruppe 28 hatte der Bremer Senat zum 8. Juli 1985 Bremer Skatfreundinnen und Skatfreunde zu einem Empfang geladen. Anlaß waren die stolzen Skaterfolge der Bremer Damen in den letzten Jahren, auf die man auch im Rathaus aufmerksam wurde.

Bremens Senator für Jugend und Soziales, Henning Scherf, bat deshalb die Damen von »Zum grünen Jäger« Bremen – Deutscher Vizemeister 1985 – und »Schippen-Lümmel« Bremen – Norddeutscher Meister 1985 – sowie den Vorstand der Verbandsgruppe 28 in das berühmte gotische Rathaus mit der prunkvollen Renaissancefassade, in dem seit über einem halben Jahrtausend die Geschicke des Stadtstaates geleitet werden und das wie durch ein Wunder den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstand.

Das Fundament des Rathauses bildet der in Sage und Dichtung verherrlichte Ratskeller, in dem zwar die ältesten deutschen Weine lagern, doch die Geschichte des Hauses schilderte der Senator bei Sekt. In seiner Ansprache zum Lobe der Bremer Skatdamen betonte der Senator, daß auch er sehr gern Skat spiele, vor allem mit Bremens Bürgermeister Hans Koschnick.

VG-Vorsitzender Heinz Jahnke dankte dem Senator für die Einladung und meinte abschließend, er sei zuversichtlich, daß das Statspiel seinen jetzigen Stellenwert im Freizeitbereich noch wesentlich verbessern werde. Das immer größer werdende Interesse für den organisierten Skat könne deutlich am Mitgliederzuwachs abgelesen werden. Allein die Verbandsgruppe Bremen habe in den letzten drei Jahren um rund 20 % zugenommen.

Hermann-Münnich-Gedächtnis-Skatturnier 1985

am 5. Oktober 1985 (Vorabend des Turniers um den »Deutschland-Pokal«)
im »Haus Union« (Inh. Klaus Helms),
Schenkendorfstraße 13, 4200 Oberhausen 1.

Schirmherr:	DSkV-Präsident Rainer Rudolph.
Beginn:	1. Serie 18 Uhr, 2. Serie 20.15 Uhr. – 2mal 48 Spiele – Startkartenausgabe von 16 Uhr bis 17.45 Uhr. Siegerehrung gegen 22.30 Uhr.
Konkurrenzen:	Mannschaftswertung (vier Spieler) für Damen, Herren und Junioren sowie Einzelwertung für Damen, Herren und Junioren.
Start- und Kartengeld:	DM 13,- für Senioren, DM 6,- für Junioren. Verlorene Spiele DM 1,-. Die eingespielten Verlustgelder werden auf Wunsch der Familie Münnich einer karitativen Organisation zur Verfügung gestellt.
Preise:	– Die Sieger in den einzelnen Konkurrenzen erhalten Pokale und Geldpreise, die Nächstplatzierten Ehren- und Geldpreise. Das gesamte Startgeld wird voll ausgespielt.
Teilnahme- berechtigung:	Alle Vereine und Spielgemeinschaften sowie Einzelspielerinnen und -spieler sind teilnahmeberechtigt.
Veranstalter und Ausrichter:	Verbandsgruppe 42 – Skatclub »Die Joker« Oberhausen

Deutscher Städte-Pokal 1985

Die Endrunde des Städte-Pokalturniers für 12er-Mannschaften findet
am 19./20. Oktober 1985 in den »Schultheiss-Festsälen«, Hasenheide 23–24,
1000 Berlin 61, statt.

Beginn der Serien: Samstag, 16 und 18 Uhr – Sonntag, 10 und 13 Uhr. Empfang der Startkarten am Samstag, 15.45 Uhr. Siegerehrung am Sonntag gegen 15.15 Uhr. Der Wettbewerb umfaßt vier Serien à 48 Spiele. Zeitlimit je Serie: 2 Stunden.		
Qualifiziert haben sich die Mannschaften der Städte		
Berlin (Titelverteidiger)		
Hamburg	Wunstorf	Witten
Bremerhaven	Hildesheim	Wipperfürth
Buchholz	Hamm	Saarbrücken
Kiel	Mülheim	Mannheim
Hannover	Soest	München
Die Mannschaftsangehörigen müssen Mitglied im DSkV sein und einem Skatverein der Stadt angehören, für die sie starten. Das Startgeld ist durch Verrechnung entrichtet. Verlorene Spiele DM 1,-. Der Sieger erhält den Deutschen Städte-Pokal 1985. Für die Plätze 1 bis 3 gelangen jeweils 13 Plaketten zur Verteilung. Dem Turniersieger obliegt die Ausrichtung der Endrunde des Deutschen Städte-Pokals 1986. – Entgegen bisheriger Handhabung ist es in diesem Jahr nicht erforderlich, einen 13. Skatfreund als Punktrichter zu delegieren.		
Veranstalter: Landesverband 1 Berlin – Geschäftsstelle, Eylauer Straße 9, 1000 Berlin 61, Telefon (0 30) 7 86 92 17		

Der DSkV hat über 30000 Mitglieder

LV	VG	Klubs	Senioren		Junioren		Gesamtmitglieder
			männlich	weiblich	männlich	weiblich	
1	13	31	422	117	22	7 ^e	568
	15	33	485	111	19	4	619
	17	18	304	40	13	2	359
	18	36	412	79	28	8	527
	4	118	1623	347	82	21	2073
2	20	43	709	174	57	1	941
	21	29	454	73	17	1	545
	22	23	516	106	25	1	648
	23	51	710	103	39	10	862
	24	28	531	93	24	2	650
	28	99	1425	245	45	6	1721
	29	42	701	50	31	1	783
	7	315	5046	844	238	22	6150
3	30	67	1032	127	33	3	1195
	31	33	567	48	28	5	648
	32	10	196	12	6	1	215
	33	15	255	38	7	5	305
	34	13	182	18	14	4	218
	35	35	537	39	38	2	616
	6	173	2769	282	126	20	3197
4	40	24	355	19	6	—	380
	41	87	1068	169	42	1	1280
	42	54	708	65	13	—	786
	43	35	456	31	25	—	512
	44	21	312	19	22	1	354
	45	34	355	45	15	—	415
	46	25	276	10	5	1	292
	47	37	534	45	105	6	690
	48	17	284	35	10	1	330
	49	26	357	19	16	—	392
	10	360	4705	457	259	10	5431
5	50	53	770	83	26	2	881
	51	60	377	27	19	—	423
	52	8	216	31	13	2	262
	53	14	218	18	23	—	259
	54	8	79	7	2	—	88
	55	28	226	19	15	3	263
	56	20	347	27	12	1	387
	57	14	234	23	69	8	334
	58	18	252	13	3	—	268
	59	11	225	18	12	5	260
	10	234	2944	266	194	21	3425

LV	VG	Klubs	Senioren		Junioren		Gesamtmitglieder
			männlich	weiblich	männlich	weiblich	
6	60	19	293	31	18	1	343
	61	22	377	17	–	–	394
	62	18	344	32	14	–	390
	63	18	376	29	7	–	412
	64	14	235	13	5	–	253
	65	14	281	20	6	–	307
	66	22	236	13	5	–	254
	67	30	514	10	8	–	532
	68	19	347	17	15	4	383
69	9	138	11	13	–	162	
	10	185	3141	193	91	5	3430
7	70	79	1198	64	19	1	1282
	75	30	323	36	20	–	379
	76	22	268	17	12	1	298
	77	31	461	32	11	–	504
	78	36	520	45	11	5	581
	79	26	257	23	6	–	286
	6	224	3027	217	79	7	3330
8	80	37	487	45	12	1	545
	81	4	63	9	–	–	72
	82	12	212	31	2	–	245
	85	58	856	69	50	10	985
	86	17	255	13	10	–	278
	87	17	381	13	6	–	400
	88	20	267	20	12	1	300
	89	18	285	40	7	2	334
	8	183	2806	240	99	14	3159

Dank der hervorragenden Werbung engagierter Skatfreundinnen und Skatfreunde zeigt die Mitgliederbewegung im DSkv nach wie vor erfreulichen Aufwärtstrend. Gegenüber dem Vorjahr konnte am 30. Juni ein Nettozuwachs von 1488 Mitgliedern festgestellt werden. Mit insgesamt 30 195 Mitgliedern am genannten Stichtag ist der DSkv am großen Heer der Skatspieler zwar nur minimal beteiligt, unverkennbar ist jedoch, daß sich immer mehr Skatfreunde für den vom Deutschen Skatverband vielfältig angebotenen organisierten Skat interessieren, der für jedermann auch finanziell machbar ist. Die 30 000er-Marke ist geschafft. So läßt denn die in den letzten Jahren sichtbar gewordene Entwicklung hoffen, daß das nächste Ziel mit der Markierung »40 000 Mitglieder« schneller als geahnt erreicht werden kann.

Alle Landesverbände haben innerhalb des Berechnungszeitraums (1. Juli 1984 bis 30. Juni 1985) mitgliedermäßig zugelegt. Den Löwenanteil verzeichnete wiederum der LV 2 mit diesmal einem Zuwachs von 486 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der 30 195 (28 707) Mitglieder teilt sich auf in 26 061 (24 827) männliche und 2846 (2597) weibliche Senioren sowie in 1168 (1162) männliche und 120 (121) weibliche Junioren. Zum Vergleich sind die Zahlen des Vorjahres in Klammern gesetzt.

Die Reihenfolge der Landesverbände, festgestellt nach ihrer Gesamtmitgliederstärke:

- | | |
|---------|-----------------|
| 1. LV 2 | 6150 Mitglieder |
| 2. LV 4 | 5431 Mitglieder |
| 3. LV 6 | 3430 Mitglieder |
| 4. LV 5 | 3425 Mitglieder |
| 5. LV 7 | 3330 Mitglieder |

6. LV 3	3197 Mitglieder
7. LV 8	3159 Mitglieder
8. LV 1	2073 Mitglieder

Die Reihenfolge der Landesverbände, festgestellt nach männlichen Senioren:

1. LV 2	5046 Mitglieder
2. LV 4	4705 Mitglieder
3. LV 6	3141 Mitglieder
4. LV 7	3027 Mitglieder
5. LV 5	2944 Mitglieder
6. LV 8	2806 Mitglieder
7. LV 3	2769 Mitglieder
8. LV 1	1623 Mitglieder

Die Reihenfolge der Landesverbände, festgestellt nach weiblichen Senioren:

1. LV 2	844 Mitglieder
2. LV 4	457 Mitglieder
3. LV 1	347 Mitglieder
4. LV 3	282 Mitglieder
5. LV 5	266 Mitglieder
6. LV 8	240 Mitglieder
7. LV 7	217 Mitglieder
8. LV 6	193 Mitglieder

Die Reihenfolge der Landesverbände, festgestellt nach Junioren:

1. LV 4	269 Mitglieder
2. LV 2	260 Mitglieder
3. LV 5	215 Mitglieder
4. LV 3	146 Mitglieder
5. LV 8	113 Mitglieder
6. LV 1	103 Mitglieder
7. LV 6	96 Mitglieder
8. LV 7	86 Mitglieder

Die zehn mitgliederstärksten Verbandsgruppen:

1. VG 28	1721 Mitglieder
2. VG 70	1282 Mitglieder
3. VG 41	1280 Mitglieder
4. VG 30	1195 Mitglieder
5. VG 85	985 Mitglieder
6. VG 20	941 Mitglieder
7. VG 50	881 Mitglieder
8. VG 23	862 Mitglieder
9. VG 42	786 Mitglieder
10. VG 29	783 Mitglieder

56 Städte waren in der Qualifikation

Immer beliebter wird das Turnier um den Deutschen Städte-Pokal. So mußten auch in diesem Jahr wieder Vorrunden in verschiedenen Orten durchgeführt werden, denn neben dem bereits endspielberechtigten Titelverteidiger Berlin bewarben sich 56 Städte um einen der 15 noch zu vergebenden Endrundenplätze. Dabei gab es in den einzelnen Gruppen folgende Ergebnisse, wobei sich die fettgedruckten Orte für das Finale qualifizierten:

Gruppe I (Spielort Buchholz)

1. Hamburg	38 486 Punkte
2. Bremerhaven	36 923 Punkte
3. Buchholz	36 069 Punkte
4. Kiel	35 946 Punkte
5. Norderstedt	35 755 Punkte
6. Lübeck	35 144 Punkte
7. St. Peter Ording	34 283 Punkte
8. Husum	33 738 Punkte
9. Flensburg	33 661 Punkte
10. Preetz	32 407 Punkte
11. Garding	30 674 Punkte
12. Zeven	30 464 Punkte
13. Neumünster	30 404 Punkte
14. Bremervörde	28 719 Punkte

Gruppe II (Spielort Hildesheim)

1. Hannover	35 434 Punkte
2. Wunstorf	35 343 Punkte
3. Hildesheim	35 333 Punkte
4. Lindhorst	33 612 Punkte
5. Laatzen	33 071 Punkte
6. Korbach	32 338 Punkte
7. Sarstedt	32 112 Punkte
8. Detmold	30 406 Punkte
9. Celle	28 009 Punkte

Gruppe III (Spielort Hamm)

1. Hamm	40 565 Punkte
2. Mülheim	38 291 Punkte
3. Soest	37 623 Punkte
4. Beckum	35 092 Punkte

5. Leopoldshöhe	34 120 Punkte
6. Lohne	31 481 Punkte
7. Osnabrück	30 597 Punkte
8. Werl	30 563 Punkte
9. Krefeld	28 040 Punkte
10. Dülmen	00 000 Punkte

Gruppe IV (Spielort Wipperfürth)

1. Witten	36 215 Punkte
2. Wipperfürth	36 117 Punkte
3. Oberhausen	35 169 Punkte
4. Essen	33 935 Punkte
5. Bonn	33 410 Punkte
6. Köln	33 404 Punkte
7. Heiligenhaus	32 008 Punkte
8. Remscheid	31 815 Punkte
9. Erftstadt	30 787 Punkte

Gruppe V (Spielort Ludwigshafen)

1. Saarbrücken	35 485 Punkte
2. Mannheim	35 478 Punkte
3. Ludwigshafen	34 206 Punkte
4. Kandel	33 379 Punkte
5. Frankenthal	32 226 Punkte
6. Tübingen	31 768 Punkte

Gruppe VI (Spielort München)

1. München	35 389 Punkte
2. Höhenkirchen	34 568 Punkte
3. Schrobenhausen	34 093 Punkte
4. Planegg	33 480 Punkte
5. Unteraching	33 126 Punkte
6. Lohof	32 763 Punkte
7. Gröbenzell	32 465 Punkte
8. Erding	31 679 Punkte

Bergvagabunden

»Sie ahnen gar nicht, Marie-Luise, wie sehr ich an Ihnen hänge.«



Ihre Meinung:

Wahrhaftig, nichts für arme Schlucker!

Als Schriftführer der VG 51 studiere ich den monatlich erscheinenden »Skatfreund« immer besonders gründlich. Ich möchte deshalb noch einmal auf die Ausgabe 6/85 zurückkommen und speziell zu den Ausführungen des Skfr. Rudolph über das Thema ISPA »nachkarten«.

Eigentlich sollte längst jeder sportlich engagierte Skatspieler die rein kommerziellen Absichten dieser Gesellen erkannt haben, aber Exempel aus jüngster Zeit beweisen immer wieder, daß die »Dummen« offenbar nicht austerben.

Das Rezept

Mit hochtrabenden Aufhängern wie »Welt- oder Europameisterschaft« und ein paar saftigen Geldgewinnen ist die anziehende Zaubermixtur eigentlich schon perfekt. Sind die Titel, trotz ihres klangvollen Namens, ohne jeden sportlichen Wert, da nicht Qualifikationen die »Elite« herauschälen, sondern Portemonnaie-Inhalte die Teilnehmer zusammenfügen, so landen die dicken Pfennige im Endeffekt meistens in den Händen der professionellen Zokkertypen. Clever zieht man beispielsweise den Bewerbern um die Weltmeisterschaft so manchen Schein aus der Tasche. In sogenannten Ausscheidungsturnieren ist eine bestimmte Gesamtpunktzahl zu sammeln, die in ihrer Höhe so raffiniert angesetzt ist, daß sie sogar sehr schwach geübte Skatfreunde spielend erreichen können, aber gleichzeitig eine ganze Anzahl solcher Vorturniere erforderlich macht. Natürlich wird jedesmal ein kerniges Stargeld erhoben, ohne es gleich wieder auszuspielen, von den strammen Abreizgeldern ganz zu schweigen. Hat unser Qualifikant nun die erforderliche Zählerquote stolz erreicht, wird ihm eröffnet, für das Endturnier ein Startpa-

ket kaufen zu müssen, welches je nach Entfernung des Austragungsortes sowie der Turnierdauer mitunter horrenden Ausmaße anzeigt. Ohne diese jetzt erst richtig zu Buche schlagende »Kasse« geht es nicht. Beispiel: »Europameisterschaft«: Wer es sich leisten konnte oder wollte, fuhr Ende Juli '85, diesmal ohne Qualifikation, mit der ISPA nach Österreich in die Donaustadt Linz. 450 DM Startpaket plus 100 DM Startgeld waren die Pflichtbeiträge, Abreiszgelder ab 2 DM aufwärts für verlorene Spiele und die nicht unerheblichen persönlichen Aufenthaltskosten kamen noch hinzu.

Wahrhaftig, nichts für arme Schlucker, die dauernd Angst um ihr verlorenes Geld haben, wie ISPA-Präsident Viutti von sich gab.

Ab 24 Uhr um fünfzig Pfennig

Neulich fügte mich das Los bei einem Allerweltsturnier an den Tisch zweier Mitglieder desselben ISPA-Skatclubs aus der Aachener Gegend, wie sich während der Unterhaltung herausstellte. Stolz berichteten mir beide während des Spielverlaufs, daß dies ja eigentlich nur Training sei, was sie hier betrieben. So richtig Skat würden sie nur bei ihren wöchentlichen Clubabenden spielen, zu denen auch permanent Gäste zugelassen wären. Seit Jahren schon begänne man die ersten beiden Stunden damit, um zehn Pfennig, ab 22 Uhr um zwanzig Pfennig und ab 24 Uhr um fünfzig Pfennig zu spielen. Pro Punkt versteht sich! Ungläubig stellte ich Recherchen an, die mir im nachhinein bestätigten, daß dem tatsächlich so ist.

Wahrhaftig, nichts für arme Schlucker, die dauernd Angst um ihr verlorenes Geld haben.

Ohne Skrupel

Vor längerer Zeit besuchte ich interessenthalber mit einigen Skatfreunden ein offenes Dreierorienturnier, bei dem sich, wahrscheinlich aufgrund der satten Preise, hauptsächlich ISPA-Mitglieder ein Stelldichein gaben. Während der relativ langen Pausen gruppierten sich vielerorts an den Tischen, in selten erlebter Fülle, Spielrunden zusammen, die munter ganz ansehnliche Geldscheine über die Tische gehen ließen. Einer meiner Begleiter, Arbeiter, fünf Kinder, mit dem Namen eines sehr guten Skatspielers, ließ sich, im Glauben seiner

Fähigkeiten, von drei ihm bekannten Mitgliedern eines ISPA-Vereins, die wiederum seine sozialen Verhältnisse ausreichend kannten, ebenfalls zu einem solch schnellen Spielchen überreden. Kurze Zeit später erschien er bei mir, ob ich ihm tausend Mark leihen könnte. Er habe bei einem Grand ohne vieren zwölf »Blaue« zu blechen, weil der Gegenspieler vier Buben auf der Hand hatte. Monatelang mußte er diese Schuld abstottern.

Wahrhaftig, nichts für arme Schlucker, die dauernd Angst um ihr verlorenes Geld haben.

Fazit

Dieser Beitrag, dem ich noch viele ähnliche Berührungen mit der ISPA hinzufügen könnte, soll untermauern, daß es allen, die sich im Umfeld dieser Gesellschaft bewegen, ausschließlich ums Geld geht. Wir, deren Steckenpferd nun einmal der variantenreiche Skatsport ist, solten froh sein, im DSkV einer Vereinigung anzugehören, in der jeder seinem Hobby ohne jegliche Ängste und jederzeit mit vollem Risiko freien Lauf lassen kann. Einmal wird hier ohne jeden Zweifel mit Abstand hervorragende skatsportliche Qualität geboten. Denn nirgendwo anders wird so gesiebt wie bei den Titelkämpfen um die Deutsche Meisterschaft. Zum anderen hat auch der von Viutti so geschmähte »arme Schlucker«, ohne Verluste seiner Groschen, jederzeit eine reelle Chance, wesentlich gehobeneren Skatsportlehren einzuheimen als sie bei der ISPA Usus sind. Wem es wirklich darum geht, seinem Hobby zu frönen, den sportlichen Vergleich zu suchen, um dabei Spiel, Spaß und Entspannung zu finden, der kann nur im DSkV seine Heimat ansiedeln.

Volker Munsche, Schriftführer der VG 51 Aachen

Ein dummer Spruch ins Bild gerückt

Wandern ist eine herrliche Sache, wenn nur das verdammte Laufen nicht wäre.



Startgelderhöhung?

Das Präsidium des Deutschen Skatverbandes hat die Erhebung eines zusätzlichen Startgeldes für Mannschaften bei Turnieren mit Einzel- und Mannschaftswertung nicht befürwortet. Dazu einige Gedanken:

Zunächst darf davon ausgegangen werden, daß alle Skatfreunde, die – an welcher Stelle auch immer – Verantwortung im DSKV tragen, in geregelten Verhältnissen leben und über ausreichendes Taschengeld verfügen. Wie aber sieht es bei erwachsenen Auszubildenden, Studenten, jungen Facharbeitern mit Familie, Beziehern kleiner Renten und Arbeitslosen aus, wenn ein Turnier schon jetzt durchschnittlich

Startgeld	12,— DM
Kartengeld	1,25 DM
Verlustspielgeld	3,— DM
1 Essen	12,— DM
Getränke	7,— DM
anteiliges Fahrgeld	10,— DM
	45,25 DM

kostet und das Taschengeld knapp bemessen ist? Und dabei gehen die meisten Turnierteilnehmer ohne Preise nach Hause.

Kann bei Teilnahme im Wettbewerb nur für die Mannschaft bei verringertem Startgeld mitgespielt werden?

Soll in Zukunft das Einzelstartgeld ausschließlich für Einzelpreise, das zusätzliche Startgeld für Mannschaftspreise Verwendung finden? Wer kontrolliert das?

Wie kann die Anerkennung der Gemeinnützigkeit weiter verfolgt werden, wenn um immer höhere Einsätze und Gewinne gespielt werden soll?

Soll der Satz »Wir wollen keine armen Schlucker«, der traurige Berühmtheit erlangt hat, auch Geltung im DSKV erhalten?

In der Regel gab es bei allen Skatveranstaltungen, die unsere Vereine durchführten, ein reichhaltiges Preisangebot, und viele Veranstalter berichten von angenehmen Überschüssen für die Vereinskasse.

Belassen wir es doch bei der jetzigen Regelung. Denken wir an alle Mitglieder der großen Skatfamilie DSKV.

Erwin Hübner, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit

Anmerkung der Schriftleitung

In diesem Zusammenhang darf auf den im Veranstaltungskalender dieser Ausgabe enthaltenen Hinweis zum »Hansalinien-Turnier« aufmerksam gemacht werden, in dem es anerkanntenswerterweise heißt: **Arbeitslose zahlen kein Startgeld!** Daß auch der Veranstalter dieses regelmäßig wiederkehrenden Turniers sich Gedanken gemacht hat, liegt somit auf der Hand.

Das Deutsche Skat-Gericht



Problem Nr. 20: Hörfehler?!

Nach beendetem Spiel wartet der Alleinspieler auf die Bestätigung des Spielergebnisses durch die Gegenspieler. Der Alleinspieler ist ein »alter Hase« und zählt seine Stiche immer mit. Diesmal ist er auf 90 Augen gekommen, hat sein Spiel also mit Schneider gewonnen. Als der Listenführer verkündet »Wir ha'm dreißig!«, ist er zufrieden, weil sich das ja mit seiner Rechnung deckt.

Beim nächsten Spiel – als Kartengeber – kontrolliert er die Spielliste und vermißt bei seinem Spiel die Gewinnstufe »Schneider«. Auf seinen Hinweis antwortet der Listenführer erstaunt: »Ich hab' doch laut **vierunddreißig** gezählt, und du hast keine Einwendungen erhoben.«

Aussage steht gegen Aussage. Zwei Spieler bestätigen die erste, die beiden anderen die zweite Version. Weil es kein Unentschieden gibt, muß ein Schiedsrichter entscheiden. Aber wie?

Lösung des Problems im nächsten Heft.

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

LV 2-Nachrichten

Hamburg. Das erste Halbjahr 1985 wurde von der VG 20 mit dem schon zur Tradition gewordenen Alsterpokal-Turnier abgeschlossen. Wie in den vergangenen Jahren zeugte der Besuch von 222 Teilnehmern auch diesmal davon, daß dieses Ranglistenturnier einen hervorragenden Stellenwert einnimmt.

Spitzenspieler und Mannschaften aus dem gesamten norddeutschen Raum wollten die auszuspielenden Auszeichnungen mit nach Hause nehmen. Einmal mehr standen die Bundesligaspieler und ihre Mannschaften im Blickpunkt. Wenn ihnen so ein ums andere Mal ein Schnippchen geschlagen werden kann, ist die (Schaden-)Freude doppelt so groß. So war es auch in diesem Jahr.

Für »Alsterdorf« Hamburg und »Hansa« Hamburg erwies sich am Spieltag die 1. Mannschaft von »Rosenblatt« Pinneberg als zu stark. Stolz präsentierten sich mit dem großen Alsterpokal Lothar Fischer, Vater und Sohn Rump sowie Peter Schanz der Presse. Dieser Erfolg war aber nicht unbedingt zu erwarten und fiel mit nur sechs Punkten Vorsprung vor »Alsterdorf« Hamburg auch denkbar knapp aus, denn die »Rosenblätter« plagten in der Oberliga Nord arge Abstiegssorgen. Dieser Erfolg sollte der Mannschaft jedoch wieder soviel Selbstvertrauen geben, daß das Abstiegsgespenst noch verbannt wird. Den dritten Platz belegte »Hansa« Hamburg.

Überragender Einzelspieler war Uwe Minnemann vom Skatklub Scharpenmoor. Mit 5029 Punkten aus drei Serien lag er am Schluß fast 1000 Punkte vor seinen Verfolgern Günther Sawatzki (»Club 61« Hamburg) und Georg Mäckelmann (»Alsterdorf« Hamburg). Der vierte Platz ging an die beste weibliche Teilnehmerin, Luise Grenz von »Seid nett zueinander« Hamburg.

Mit der Pokalübergabe und seinem Dank an alle Teilnehmer für ihr diszipliniertes Spiel, den Turnierleiter G. Druwe und den Veranstaltungswirt beendete VG-Vorsitzender Hans-Jürgen Kuhle die gelungene Veranstaltung.

LV 3-Nachrichten

Hannover. Das Skatturnier der Meister der Verbandsgruppe 30 unter der Leitung von LV 3-Spielleiter Ewald Haarstik sah über hundert Teilnehmer aus 70 Vereinen in Hannover versammelt. Überraschungssieger war Werner Rank von den »Lustigen Buben« aus der Liststadt vor Helmut von Fintel vom gleichnamigen Betriebsskatklub aus Schneverdingen. Dritter wurde Skfr. Dittmar von »Wacholder« Soltau. Der bis zur letzten Serie führende Wilhelm Langhorst von »Herz-9« Hannover mußte sich schließlich mit Platz 10 begnügen.

Der Verbandsgruppenpokal der VG Hannover war auch in diesem Jahr hart umkämpft. Nachdem Vorjahrsieger SK Letter bereits in der Vorrunde ausgeschieden war, lag in der Endrunde bis zum letzten Durchgang der Skatklub »Blanke Zehn« Laatzen weit vorn, doch zum Schluß hatten die Lister »Lustigen Buben« Otto Behlert, Werner Rank, Ferdinand Schmidt und Werner Brümmer die Nase knapp vorn. Zweiter wurde »Blanke Zehn« Laatzen vor dem Skatklub Bordenau und den beiden Bundesligaklubs »Pik-Zehn« Buchholz und SK Herrenhausen, die nicht gerade den besten Tag erwischten hatten.

LV 4-Nachrichten

Düsseldorf. Bei den Einzelmeisterschaften der VG 40 in Ratingen-Delrath siegte bei den Herren Walfried Löber vom Skatklub »Lang unter'm As« Düsseldorf mit 10 104 Punkten. Die folgenden Plätze belegten die Skatfreunde Benno Rohr (»Zur Münze« Düsseldorf, 9614 Punkte), Michael Zimmermann (»Lang unter'm As« Düsseldorf, 9112 Punkte), Ludwig

Leines (»Skatfreunde« Jüchen, 8955 Punkte) und Georg Präsang (»Stadtwerke« Mönchengladbach).

Bei den Damen setzte sich Renate Drießen (»Gut Blatt« Viersen) mit 5179 Punkten aus vier Serien vor Uschi Hampel (»Vier Buben« Mönchengladbach, 4988 Punkte) und Gisela Erdell (Langenfelder Skatklub, 4217 Punkte) durch.

Im Jugendwettbewerb erkämpfte sich Dirk Gerads (»Mauerbrüder« Wevelinghofen) mit 3322 Punkten den Meistertitel vor seinem Klubkameraden Jörg Gweads, der es auf 3319 Punkte brachte.

LV 5-Nachrichten

Köln. Am 16. September 1985 kann der Skatclub »Keine mehr« Köln auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß richtet er am 29. September 1985 ein großes Jubiläumsturnier aus (Anzeige in dieser Ausgabe).

Vor 25 Jahren trafen sich 11 Skatfreunde in der Gaststätte »Em Höttche« und beschlossen, einen Skatklub gleichen Namens zu gründen und diesen zum 1. Oktober 1960 beim DSkV anzumelden. Doch ein Schlachtruf des damaligen Vorsitzenden Udo Lottermoser, der jedesmal am Skattisch mit Urgewalt ertönte, wenn die Gegner keinen Stich mehr bekamen, fand soviel Anklang, daß beschlossen wurde, den Vereinsnamen dementsprechend in »Keine mehr« abzuändern.

Bald stellten sich auch die ersten Erfolge ein. So wurde 1964 Josef Wolter Kölner Stadtmeister, ein Titel, den vier Jahre später auch Heinz Merkens eroberte. Den wohl schönsten und höchsten Titel aber verbuchte Gerda Taesch für ihre Vereinsfarben, die 1970 Deutsche Skatmeisterin wurde. Dies spornte auch die Herren an. Heinz Merkens erkämpfte sich bei Deutschen Meisterschaften mit dem 8. und 11. Platz beachtliche Plazierungen, und Knut Kind wurde 1975 gar Deutscher Vizemeister. Neben ihnen waren auch die Skatfreunde Hoffmann, Keim, Kirschbaum, Schwörer, Sternickel und Wellmans maßgeblich daran

beteiligt, daß »Keine mehr« derzeit in den Ranglisten den 6. Platz in der Mannschaftswertung und den 7. Platz in der Klubwertung belegt.

Leider lebt von den Klubgründern niemand mehr, so daß Bernhard Hieronimus, der 1961 dem Klub beitrug, die Ehre hat, das »dienstälteste« Mitglied zu sein.

Neben den vielfältigen Erfolgen, auch auf Verbandsgruppen- und Landesverbandsebene, standen zudem Geselligkeit und aktives Klubleben im Vordergrund. Manch bunter Abend vereinte die Klubmitglieder mit ihren Angehörigen gemütlich bei Musik und Tanz, ferner sind auch die fröhlichen Vereinsfahrten noch gut in Erinnerung. Dank der rührigen Vorstandsarbeit der Skatfreunde Heinz Merkens, Josef Schödter, Heinz Nießen, Bernhard Hieronimus und Alfred Offermann zählt »Keine mehr« mit seinen 30 Mitgliedern zu den mitgliederstärksten Klubs im Kölner Raum.

Mögen auch die kommenden 25 Jahre ebenso erfolgreich verlaufen wie die zurückliegenden! Das »Gut Blatt« dazu wünscht die Schriftleitung.

LV 6-Nachrichten

Sulzbach. Die Saaland-Skatliga hat ihre Spiele beendet. Die Abschlußtablette zeigt folgendes Bild:

1. Thalexweiler	100 050	99
2. Hüttersdorf	99 567	99
3. Blieskastel	96 323	87
4. Homburg I	93 495	84
5. Dillingen I	91 789	75
6. Altenkessel	90 475	75
7. Differten	91 427	69
8. Dillingen II	88 090	66
9. Dudweiler I	92 173	65
10. Merzig	87 970	65
11. Saarbrücken I	89 712	63
12. Dudweiler II	87 936	63
13. Saarbrücken II	89 098	62
14. Saarwellingen	84 002	41
15. Hostenbach	83 825	39
16. Homburg II	81 395	37

Zur Teilnahme an der Ausscheidungsrunde zur

DMM 1986 am 26./27. Oktober 1985 in Dieburg berechtigen die Plätze 1 bis 6. Absteiger sind Hostenbach und Homburg II. Komplettiert wird die 16er-Gruppe in der neuen Saison durch die Aufsteiger Zweibrücken und Thalexweiler II.

Schriesheim. In der VG-69 wurde ein neuer Vorstand gewählt. Ihm gehören folgende Skatfreunde an: 1. Vorsitzender Elmar Kirsch (Schriesheim), 2. Vorsitzender Leo Knopf (Baiertal), Schriftführer Volker Lederer (Dielheim), Kassierer Friedrich Herkel (Gaiberg), Spielleiter Egon Rechner (Schefflenz), Damenwartin Margot Hohl (Eberbach), Jugendwart Volker Fehringer. Als Kassenprüfer fungieren die Skatfreunde Stefan Fieger (Neckarzimern) und Manfred Beha (Wiesloch).

4. Laux, »Biber-Asse« Biberach	6 283
5. Leuner, Fellbacher Skatrunde	6 277
6. Kohl, »Die Ramscher« Durmersheim	6 269
7. Kaiser, »Skatfalken« Überlingen	6 261
8. Theise, »Elite« Lahr	6 258
9. Schneider, »Bund der Berliner« Stuttgart	6 235
10. Hartmann, »Gut Blatt« Plochingen	6 210
11. Fees, 1. SC Lahr	6 208
12. Maier, »Löwenklasse« Schwenningen	6 000

VS-Schwenningen. Zur Vervollständigung des Liga-Systems im Landesverband 7 wird ab 1986 die Oberliga Baden-Württemberg ihren Spielbetrieb aufnehmen.

LV 7-Nachrichten

Gaggenau. Bei den 9. Baden-Württembergischen Einzelmeisterschaften des LV 7 in Gaggenau, an denen sich 20 Jugendliche, 20 Damen und 172 Herren beteiligten, gab es in den drei Wettbewerben folgende Bestenergebnisse:

Jugend	Punkte
1. Litterst, »Pik-As« Göttingen	6 654
2. Gerdes, »SC 77« Wehr	5 854
3. Cemin, »Mitternachtsbuben« Zell a. H.	5 852

Damen	Punkte
1. Beck-Rilling, »Böse Buben« Bietigheim	6 024
2. Francken, ...	5 688
3. Münzberg, 1. SC Baden-Baden	5 469

Herren	Punkte
1. Anselm, »Die Schummeler« Gaggenau	6 910
2. Riedel, »Gut Blatt« Plochingen	6 570
3. Hercher, »Fair play« Rastatt	6 330

Gaggenau. Anlässlich der Jahreshauptversammlung des LV 7 am 18. Mai 1985 in Gaggenau wählten die Delegierten ein neues LV-Präsidium. Als Wahlleiter fungierte DSkV-Präsident Rainer Rudolph, der bis zu diesem Zeitpunkt auch das Amt des Vizepräsidenten im Landesverband 7 innehatte.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Präsident Rolf Kämmle (VG 70), Vizepräsident Fritz Thiesen (VG 78), Schatzmeister Harald Blank (VG 70), Turnierleiter Karl Jirsch (VG 77), Jugendleiterin Susanne Knirsch (VG 79), Schiedsrichter-Obmann Waldemar Peuckert (VG 70) und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit Eduard Stier (VG 77).

LV 8-Nachrichten

Hilpoltstein. Austragungsort der Bayerischen Einzelmeisterschaften 1985 war schon beinahe traditionell die Stadthalle in Hilpoltstein, wo 61 Damen, 39 Jugendliche und 128 Herren um Meisterehren und die DEM-Qualifikationsplätze kämpften. Schöne Zinnpreise

sportnet überdies an, eine gute Placierung zu erreichen.

Die besten Ergebnisse:

Jugend

	Punkte
1. Schäfer Mathias, »Skatfreunde« Lohr	5 511
2. Schäfer Andreas, 1. Skatclub FC Stein	5 141
3. Krebs Michael, »Ohne vieren« Ringheim	5 014

Damen

	Punkte
1. Rögelein Gisela, »Alt« Dinkelsbühl	9 865

2. Knur Gerda, 1. SC 1981 Bayreuth	9 094
3. Stumpf Marlies, »Skatfreunde« München	8 981

Herren

	Punkte
1. Willanzheimer Richard, »Skatfreunde« Nürnberg-Eibach	10 292
2. Brandes Horst-Dieter, »Die lustlosen 7« Nürnberg	10 147
3. Gobeo Bruno, »Skatfreunde« München	9 796
4. Grucza Georg, 1. SC Rosenheim	9 584
5. Schmidt Walter, »Skatfreunde« Schweinfurt	9 283

Ehrentafel der Deutschen Skatmannschaftsmeister

Herren

1971	»Karo-Dame« Plettenberg	23 902 Punkte
1972	»Damendrücker« Hagen	27 836 Punkte
1973	»Ohne vier« Boscheln	27 010 Punkte
1974	»Kilianasse« Frankfurt	28 354 Punkte
1975	»Zum Stammtisch« Oldenburg	27 817 Punkte
1976	1. Hanauer Skatclub von 1962	26 865 Punkte
1977	»Kilianasse« Frankfurt	26 399 Punkte
1978	1. Skatclub Dieburg	28 409 Punkte
1979	»»Die Maintaler« Maintal	27 825 Punkte
1980	1. Mannheimer Skatclub	27 412 Punkte
1981	»Gut Blatt« Wolfsburg	26 995 Punkte
1982	»Grand ouvert« Alsdorf	26 915 Punkte
1983	»Ideale Jungs« Berlin	27 873 Punkte
1984	»Skatfreunde 62« Ludwigsburg	26 421 Punkte
1985	»Gut Blatt« Wolfsburg	27 548 Punkte

1971 wurden 5, ab 1972 6 Serien gespielt.

Damen

1980	»Skatvereinigung« Konstanz	24 220 Punkte
1981	»Hansa« Hamburg	24 739 Punkte
1982	»Seid nett zueinander« Hamburg	24 886 Punkte
1983	»Skatfreunde« Lüttringhausen	25 451 Punkte
1984	»Waterkant« Bremerhaven	24 457 Punkte
1985	StaderASSE	25 890 Punkte

Keine Chance für den Mörder

Ein Mini-Krimi von Bill Ernest

»Du kannst dich darauf verlassen, Don, die Sache ist bombensicher!« beschwor Garry seinen Kollegen.

»Wo soll denn der Bruch stattfinden?« erkundigte sich Don mißtrauisch.

»In Miami, in der Eastern-Union-Bank«, gab Garry Auskunft. »Ich habe das Gelände dort genau ausgekundschaftet. Die günstigste Zeit wäre mittags um eins. Da ist die Bank geschlossen, und der Filialleiter befindet sich als einziger in seiner Wohnung über dem Schalterraum; er ist nämlich Witwer. Mann, du mußt wissen, daß man durch das Kellerfenster einsteigen kann.«

»Klingt wirklich einfach«, bestätigte Don. »Aber was ist mit dem Filialleiter...?«

»Den werde ich mir vornehmen, solange du den Tresor aufschweißt«, entgegnete Garry.

»Und das Geld, wo willst du mit dem hin?«

Auch diese Frage brachte Garry nicht aus seinem Konzept. »Wir müssen natürlich auf der Stelle verschwinden. Es gibt da ein feines Plätzchen.«

»Nun erzähl schon!« verlangte Don.

Garry trank zuerst sein Glas leer, dann antwortete er: »Eine Schwester meiner Mutter hat mir vor ein paar Jahren ihren Bungalow vermacht. Nicht gerade ein Luxushaus – aber wenn wir uns Verpflegung besorgen, werden wir es dort schon eine Weile aushalten. Wie ist's, Don, machst du mit?«

»Ich bin dabei – vorausgesetzt, die Beute lohnt sich.«

»Darauf kannst du Gift nehmen«, antwortete Garry.

Genau eine Woche später fand der Einbruch in der Eastern-Union-Bank statt. Durch das Kellerfenster gelangten sie in das Haus. Don schweißte den Tresor auf und Garry »kümmerte« sich um den Filialleiter – er erschöß ihn.

Genau neunzig Minuten später war alles erledigt. Die Geldscheine – achthunderttausend Dollar – lagen in zwei wohlverschürten

Säcken im Kofferraum des kleinen unauffälligen Wagens, den Garry gemietet hatte.

»Hat prima geklappt, dein Plan«, lobte Don. »Jetzt kann ich mir endlich was leisten – mit vierhunderttausend in der Tasche.«

»Bist du wahnsinnig geworden«, fuhr Garry ihn an. »Wenn du das Geld jetzt schon aus gibst, ist sehr bald die Polizei hinter uns her. Wir müssen in den nächsten Monaten sehr vorsichtig sein.«

Eine Viertelstunde später wurden die achthunderttausend Dollar in wasserdichte Blechanister verstaut und in den Swimmingpool von Garrys verstorbener Tante versenkt. Das Wasser war gänzlich undurchsichtig. Kein Mensch würde da drunter die Beute aus dem Bankraub vermuten.

»Schade, daß ich nicht schwimmen kann«, bedauerte Don, »sonst würde ich den Scheinchen ab und zu einen kleinen Besuch abstatten.«

Weiter kam er nicht. Kopfüber stürzte er in das grüne, penetrant riechende Wasser.

Garry rieb sich die Hände. Don konnte ihm jetzt nicht mehr durch unvorsichtiges Geldausgeben die Polizei auf den Hals hetzen.

Zufrieden drehte er sich um...

Die beiden Männer kamen völlig lautlos über den Rasen auf den Swimmingpool zu. Und Garry wurde bleich.

»Gehört Ihnen das Grundstück?« erkundigte sich einer der Männer.

Garry konnte nur stumm nicken.

»Dann muß ich Ihnen leider sagen, daß Sie diesen Swimmingpool nicht länger benutzen dürfen. Die Nachbarn haben sich bereits über den Gestank beschwert und die Grundstücks-

Kleiner Tip



Es kann im Wagen brummen, klingeln, rattern, quiet-schen, klappern, zirpen. – Merke: Ein Pfeifton kommt meist von außen!

behörden verständigt. Der Sheriff schickt uns, damit wir das Wasser ablassen und alles gründlich desinfizieren.«

Die beiden Männer machten sich sofort an die Arbeit. Einer von ihnen, ein kleiner dicker Mann mit einem riesigen Schnauzbart, stand neben Garry und sah zu, wie der grünschilrende Wasserspiegel allmählich sank.

»Haben Sie schon gehört«, sagte er. »Zwei Männer haben die hiesige Bank ausgeraubt und den Filialleiter ermordet. Die Täter sind spurlos verschwunden, aber weit können sie noch nicht gekommen sein.«

Der Mann strich sich über den martialischen Schnauzbart und bekam auf einmal ganz große, runde Augen.

»Nanu«, sagte er erstaunt, »was ist denn das? Sieht aus wie eine Hand, da unten auf dem Grund des Beckens.«

Da drehte sich Garry auf den Hacken um und begann zu spuren.

Und gerade als Garry richtig in Fahrt gekommen war, rief der Mann mit dem Schnauzbart seinem Kollegen zu: »Slim, halte den Burschen fest, verdammt noch mal!«

Und Slim schnitt Garry den Weg ab, also keine Chance für den Mörder, zu entkommen.

»Na, dann wollen wir doch wohl mal die Mordkommission verständigen«, brummte der Schnauzbart und ging zu dem kleinen Lastwagen an der Einfahrt, auf dessen Dach eine Funkantenne im Wind leicht wippte.



Keine Chance

»Asse oder gangbare Zehner«, so lautet die Faustregel für Gegenspieler beim ersten Ausspiel zum Grand. Der Spieler soll zum Trumpfen gezwungen oder mindestens geschwächt werden. Meisten ist das ja richtig – aber eben nicht immer. Wenn hoch gereizt wurde oder die Karten einseitig verteilt stehen, dann sind außerordentliche Spielzüge gefragt.

Außerordentlich verlief auch der Grand, den Mittelhand ansagte, nachdem Hinterhand bis 60 gereizt hatte. Hier die Karten des Spielers:

Kreuz-, Pik-, Herz-Bube;
Kreuz-Dame, -7;
Pik-As, -10, -8;
Karo-9, -8.

Gedrückt waren Karo- und Herz-10.

Doch wie waren Kartensitz und Spielverlauf, wenn Vorhand mit der Pik-Dame eröffnete und die Gegenspieler 79 Augen erzielten?

Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 279

Während bei den offenen Nullspielen sich für jeden Gegenspieler »nur« die Fragen stellen, was liegt im Skat, und welche verbleibenden zehn Karten hat der Partner, muß beim Null und Null Hand, häufig Verlegenheitsspiele mit der Tendenz »oberfaul«, der Kartensitz erst ergründet werden.

In diesem tatsächlich gelaufenen Spiel vollzog sich die Niederlage auf diese Weise:

1. V. Karo-7, M. Karo-8, H. Karo-As;
2. H. Kreuz-9, V. Kreuz-7, M. Kreuz-König;
3. M. Pik-8, H. Pik-Dame, V. Pik-Bube;
4. H. Herz-Bube, V. Herz-9, M. Herz-As;
5. M. Pik-As,

(Hinterhand war jetzt im Zweifel, ob er sich von seiner letzten Herzkarte oder von seinen Kreuzkarten trennen sollte; seine Entscheidung):

- H. Kreuz-As, V. Pik-10;
6. M. Pik-König, H. Kreuz-Dame, V. Pik-9;
7. M. Kreuz-8, H. Herz-König, V. Kreuz-10.

Hätte Hinterhand anstelle von Kreuz-As den Herz-König zugegeben, so wäre der Spielverlust über Herz bewirkt worden. Wichtig aber war in diesem Falle, daß einmal Hinterhand dem Alleinspieler die Chance nahm, die unbequemen Karten Kreuz-10 und Herz-Dame loszuwerden, und zum anderen die Gegner ihren Sondierungsweg »über die Dörfer« wählten.

Paten



gesucht



Kindernothilfe e. V.
4100 Duisburg 28
Postgiro Essen 1920-432

Anzeige

25 Jahre SC »Keine mehr« Köln

**Großer Jubiläumspreisskat
am 29. September 1985
im »Kolpinghaus«, Fröbelstr. 20,
5000 Köln 30 (Ehrenfeld).**

Beginn: 14.30 Uhr – Einlaß: 13 Uhr.
– 2mal 48 Spiele –

Preise:

1. = 1000,- DM, 2. = 500,- DM,
3. = 300,- DM, 4. = 200,- DM,
5. = 100,- DM, 6.-10. = je 50,- DM.
Weitere Geld- und Sachpreise je nach
Beteiligung. – Sonderpreis für die beste
Dame und den besten Jugendlichen.

Startgeld: Senioren 13,- DM
(incl. Kartengeld),
Junioren 6,- DM.
Jedes verlorene Spiel 1,- DM.

Voranmeldungen durch Einzahlung des
Startgeldes auf das Konto Knut Kind,
Köln, Nr. 3421 24 - 503 beim Postgiroamt
Köln (BLZ 370 100 50).

10. offener Neukölln-Pokal '85

Anzeige

am 29. September 1985 in den »Schultheiss-Festsälen«, Hasenheide 23-24,
1000 Berlin 61, Telefon (0 30) 6 91 40 41.

Beginn:	1. Serie 9 Uhr – 2. Serie 11.30 Uhr. 2mal 48 Spiele – Siegerehrung gegen 14.30 Uhr.
Konkurrenzen:	Mannschaftswertung (vier Spieler) für Damen, Herren und Jugendliche.
Start- und Kartengeld:	Je Mannschaft DM 52,- für Damen und Herren, Jugendmannschaften DM 24,-.
Meldungen:	Nur schriftlich und klubweise an die Geschäftsstelle der Verbandsgruppe 1044 Neukölln, Lenastraße 7, 1000 Berlin 44, Telefon (0 30) 6 92 79 79. Die Teilnehmer sind mannschaftsweise (vier Spieler) zu melden. Damen und Jugendliche in Herrenmannschaften sind in den Anmeldungen kenntlich zu machen.
Kontoangabe:	Überweisung des Start- und Kartengeldes auf das Konto der VG 1044 Neukölln, Berlin, Nr. 549 59 32 bei der Berliner Commerzbank (BLZ 100 400 00).
Melde- und Einzahlungsschluß:	21. September 1985 (Datum des Poststempels).
Preise:	Wanderpokale, Tagessieger/in und die siegreichen Mannschaften erhalten einen Pokal; ferner für die nachfolgenden Mannschaften und Einzelspieler gravierte Ehrenpreise und viele wertvolle Sachpreise.
Teilnahmeberechtigung:	Alle Vereine oder Spielgemeinschaften – Mitgliedschaft im Deutschen Skatverband e. V. ist nicht Voraussetzung.
Veranstalter und Ausrichter:	Verbandsgruppe 1044 Neukölln, Berlin. Melden Sie bitte Ihre Teilnahme rechtzeitig an, desto besser können wir für Sie die Vorarbeit leisten. Der Vorstand

Buchempfehlung

»Grand mit Vieren!«

Ein kleines Geschenk für Skatfreunde

Die International Playing Card Society (IPCS), eine Vereinigung von Spielkartensammlern und Forschern, die es sich auch zur Aufgabe gemacht hat, die kulturhistorische Entwicklung der Spielkarte, deren Herstellung, aber auch Spielregeln und die Art des Gebrauchs von Kartenspielen zu erforschen und zu publizieren, ist gemeinsam mit dem Museum für Deutsche Volkskunde in Berlin Herausgeber der bebilderten Broschüre von Wolfgang Sumä »Grand mit Vieren!« mit den Themen Skatgeschichte, Skatkongresse und Kongreßkarten (32 Seiten).

Mitglieder des Deutschen Skatverbandes und ihm angehörende Skatklubs können diese Broschüre, die jedes Skaterherz erfreut, zum Vorzugspreis von DM 6,- einschließlich Porto und Verpackung durch Vorauszahlung des Betrages auf das Konto Nr. 0 330 194 666 bei der Sparkasse Berlin-West (BLZ 100 500 00) – Kontoinhaber: Sigmar Radau, Severingstr. 23, 1000 Berlin 47 – beziehen. Bei Bezug von 10 oder mehr Exemplaren reduziert sich der Stückpreis auf DM 4,- zuzüglich insgesamt DM 3,- Versandkosten.

Diese Broschüre, die in keinem Skatklub fehlen sollte, ist auch ein willkommenes kleines Geschenk für Freunde des Skatspiels.

Picknick



»Natürlich ist das das Fleisch,
Holzkohle ist doch viel
schwärzer.«

Veranstaltungen

(Turnierausschreibungen jeweils erhältlich unter ☎)

13. Oktober 1985

4. offene Skat-Stadtmeisterschaft des Skatklubs »Karo-Einfach« Bergisch Gladbach
im Haus »Steinbreche« in
5060 Bergisch Gladbach-Refrath
– Beginn: 14 Uhr
Telefon (0 22 04) 6 13 29

Hinweis

Vom 4. bis 24. November 1985 fliegen Skatfreunde nach Blumenau in Brasilien,
um unseren brasilianischen Skatfreunden
einen Gegenbesuch abzustatten.
Wer noch Interesse hat, mitzufliegen,
möge sich unter **Telefon (0 40) 21 71 31**
bei **Herbert Francke**, Hamburg, melden.

18./19./20. Oktober 1985

6. Grenzland-Turnier des 1. ÖSC »Wilder Kaiser« Kufstein
in A-6330 Kufstein/Tirol
Telefon (0 53 72) 47 75
Vorwahl nach Österreich: 00 43 53 72

27. Oktober 1985

14. Hansalinien-Turnier
in der »Stadthalle« in 4500 Osnabrück
– Beginn: 10 Uhr
(Arbeitslose zahlen kein Startgeld!)
Telefon (05 41) 4 71 98

Beachten Sie bitte auch die weiteren Ausschreibungen in dieser Ausgabe!

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon (05 21) 14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postgirokonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769–306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Otto-Brenner-Straße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluss ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.



Der
Joker
in Ihrer Hand

**Vertragslieferant des
Deutschen Skatverbandes e.V.**

**Bielefelder Spielkarten GmbH
Fasanenweg 5
7022 Leinfelden-Echterdingen
Telefon (0711) 753016**

125 JAHRE

beliebt und bekannt.

Die schönen Spielkarten
von F. X. Schmid.

Qualität und Tradition seit 1860



Vertragslieferant
des Deutschen
Skatverbandes e.V.

F. X. Schmid
Vereinigte Münchener
Spielkarten-Fabriken
GmbH & Co. KG
Bachstraße 17
82110 Prien/Chiemsee
Telefon 0 80 51/10 71

